

Die zeitlichen Grenzen des Werkes der Meister

Ein sehr wichtiger Umstand, der das Werk aller Meister betrifft, scheint vom Abendländer niemals verstanden worden zu sein, nämlich der, daß ihr Werk zeitlich begrenzt ist. Das besagt, daß jedem Meister eine bestimmte Zeit für sein Wirken gesetzt ist. Nach ihrem Ablauf ist sein Werk auf Erden beendet. Dieser begrenzte Zeitraum erstreckt sich auf ihr Leben in ihrem irdischen Körper. Wenn dieser Leib vergeht, d.h. wenn sie ihn verlassen, ist ihr Werk auf Erden beendet.

Der Meister nimmt Menschengestalt an, um ein besonderes Werk zu tun, das ohne sie nicht möglich wäre. Wie kann er es daher noch weiterführen, nachdem er den menschlichen Körper verlassen hat? Das sagt einem schon der gesunde Menschenverstand.

Selbst der Allererhöchste könnte das Werk des Meisters auf dieser Ebene nicht verrichten, es sei denn, Er nähme Menschengestalt an, und das nicht etwa, weil der Himmlische Vater Grenzen hat, sondern weil wir sie haben. Wir können das, was Er uns geben möchte, nur durch einen Menschen empfangen.

Das Verhältnis zwischen dem Meister und dem Schüler ist persönlich. Zuerst weiht der Meister den Schüler ein, dann führt und leitet er ihn ununterbrochen innerlich und äußerlich bei seinem Aufstieg auf dem Pfade. Dazu muß der Meister in Menschengestalt erscheinen. Das Verhältnis zwischen dem Meister und dem Schüler umfasst also viel mehr als die Anweisungen, die in einem Buche gegeben werden können. Der Mensch braucht auch nicht die Vorschriften eines Sittenkodex, sondern die persönliche Hilfe eines lebenden Meisters.

Wenn jemand glaubt, wirklich der Schüler eines Meisters alter Zeiten zu sein, dann betrügt er sich nur selbst. Gewiß kann er das Andenken eines Meisters in Ehren halten und seine Schriften lesen; auch mag er in seinem Herzen Liebe und Verehrung für ihn empfinden, aber niemals kann er von jenem Meister eingeweiht worden sein. Er muß einen lebenden Meister suchen, wenn er den Pfad der Meister des Wortes betreten will. Ohne einen lebenden Meister kann niemand höher gelangen, als es der Einfluß einer Religion, die auf Formalismus bedacht ist, zulässt. Es gibt keine geistige Befreiung ohne bewusste Verbindung mit dem Hörbaren Lebensstrom, dem Heiligen Geist, und die kann man nur durch einen lebenden Meister erlangen.

Ein heute lebender Mensch kann von einem verstorbenen Meister ebenso wenig eingeweiht werden und ihm auf diesem Pfade folgen wie mit Hannibal, Alexander dem Großen oder George Washington in die Schlacht ziehen. Die Zeit des Wirkens dieser großen Führer auf Erden ist vorüber.

Ein Kind kann von einer verstorbenen Mutter weder ernährt noch belehrt werden. Ein Kranker kann von einem toten Arzt keine Arznei bekommen. Ein toter Richter kann keinen Rechtsfall entscheiden. Der Meister aus vergangenen Zeiten hat diesen seinen Wirkungsbereich verlassen und somit sein Werk hier beendet.

Warum kam er überhaupt hierher? Um eine Arbeit zu tun, die er eben nur als Mensch verrichten konnte. Er mußte dafür einen leiblichen Körper annehmen. Als sein Werk beendet war, übergab er es seinem Nachfolger und verließ diesen Leib.

Wenn ein Meister diese Weltbühne verläßt, schließen sich – was ihn betrifft – die Tore des Himmelreiches von selbst hinter ihm. Einen mag das sehr merkwürdig oder sogar ungerecht vorkommen. Aber das ist es nicht, denn jeder Meister wird von einem anderen abgelöst; zu ihm können alle gehen, die dazu bereit sind. Man vergesse nicht, daß *diese Welt niemals ohne einen geistigen Meister ist*. Zu Ihm werden alle gehen, die „gebührend vorbereitet, würdig und geeignet sind“.

Das ist das Verfahren des Himmlischen Vater; Er selbst hat es so bestimmt. Gott wird in der Weise unter den Menschen tätig, daß Er durch lebende Menschen wirkt, wenn sie auch Gott-Menschen sind. Wie könnte es auch anders sein? Ein Tier kann uns nicht Lehrer sein, und wir können kein Wesen sehen oder von einem solchen unterrichtet werden, das höher als der Mensch steht.

Weder dem Schöpfer noch dem verstorbenen Meister sind Grenzen gesetzt, aber uns. Wir können nicht mit Sicherheit oder Gewißheit Hilfe von jemandem erhalten, den wir nicht sehen können. Daher ist es nur natürlich, daß sogar Gott selbst den gewöhnlichen Menschen nicht oben einen Meister in Menschengestalt, der als sein Vermittler und Wortführer handelt, unterweisen und ihm die erforderliche Hilfe auf dem Weg nach oben geben kann. Unser Gehör ist zu schwach, unser Auge zu getrübt, um seine Offenbarungen zu hören und zu sehen.

Wenn du nun einwendest, daß ein verstorbener Meister nicht tot ist, dann will ich dir gerne zustimmen. Er ist nicht tot, hat aber diese Weltbühne verlassen. Sein gegenwärtiges Wirken spielt sich woanders ab. Es unterliegt keinem Zweifel, daß einige verstorbene Meister noch etwas mit den Geschicken dieser Welt zu tun haben. Wir sprechen hier aber von der Einweihung und der nötigen Hilfe und Führung, nicht von anderen Dingen.

Daher besteht die einzig sichere Methode darin, mit offenen Augen bei hellem Licht zu wandern, wobei wir unseren Meister sehen und seiner wohlbekanntem Stimme lauschen können. Das ist heute noch genauso erforderlich wie früher. Solange die Menschen keine klare Schau auf einer höheren Ebene haben, kann es auch nie anders sein.

Es gibt nur einen klugen und sicheren Kurs. Es gibt nur ein Mittel, um klar zu erkennen, was du tust – gehe zu einem lebenden Meister, den du sehen und hören und dessen Hand du in die deine nehmen kannst; und dann gebrauche deinen gesunden Menschenverstand. Der Meister verlangt nicht von dir, daß du irgend etwas als selbstverständlich hinnimmst, oder daß du ihm nur auf sein Wort hin glaubst. Er gibt dir ein genaues Verfahren an die Hand, mit dem du die Dinge selbst prüfen kannst. Und zwar nicht durch Gefühl und unbestätigten Glauben, sondern durch tatsächliches Sehen und Hören. Glücklicherweise gibt es einen wissenschaftlichen geistigen Pfad, auf dem die Menschen sehenden Auges mit festen und sicheren Schritten beglückt vorangehen können.